

## **Predigt zur Konfirmation 2020 – Anker in der Zeit – Hebr. 6,11-20**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott!

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde,

Die Ärzte haben mal gesungen: „lasse redn“. Lass sie reden, die Nachbarn, die sich über alles und jeden den Mund zerreden. Lass sie reden, all die, die so gern Gerüchte über andere verbreiten, nur weil sie selbst vom Leben nichts mehr erwarten und sich nichts mehr trauen und deshalb auch anderen nichts gönnen.

Denn das kommt vor. Dass andere anfangen, über einen herzuziehen. Über die Jeans, die viel zu weit, über das Top, das viel zu kurz, über den Ausschnitt, der viel zu tief ist. Über die komische Musik, die man gerade hört. Über eine Überzeugung, zu der man steht. Ihr kennt das. Dass andere reden – auch über euch – und sich dabei ganz wichtig vorkommen.

Und noch etwas kommt vor: Dass Menschen nicht immer zu einem halten, selbst die, von denen man gedacht hat, dass sie doch zu einem stehen müssten, uns in Schutz nehmen würden. Oder all die, die nichts mehr von euch wissen wollen, nur weil ihr bei etwas nicht mitmachen wollt.

Gerade deshalb feiern wir Konfirmation: Denn hier soll deutlich werden: Gott hält zu euch. Was auch geschieht. Er verspricht es euch in die Hand. Gott ist da. Für euch. Was auch gewesen ist. Was auch kommt. Gott weiß, dass ihr auf eurer großen Lebensreise festen Halt braucht. Er will euch festhalten, wenn ihr dabei seid, in den Wellen des Lebens unterzugehen. Wie Petrus letzte Woche im Vorstellungsgottesdienst.

Auf dem Liederzettel ist ein Anker abgebildet. Anker halten Schiffe fest. Im sicheren Hafen liegt es vertäut. Aber wenn die Schiffe unterwegs anhalten müssen, weil die Fahrt unsicher wird, dann lässt man einen Anker hinab, seine Arme krallen sich tief in den Boden. Manchmal muss ein Schiff warten, weil der Hafen nur bei Flut zu befahren ist. Weil scharfe Felsen sonst das Boot zerstören würden. Und dann ankert man draußen, man kann den Hafen schon sehen, aber man muss abwarten, bis das Wasser sicher ist.

Manchmal wirft man einen Anker, um Pause zu machen. Um bei schönem Wetter schwimmen zu gehen, auszuruhen. Einen Halt zu haben, damit das Schiff ein Ort ist,

an den man wieder zurückkommt. Ein Fixpunkt zwischen den Wellen. Gehalten von Anker und Kette.

Manchmal wirft man seinen Anker im Sturm. Es braucht Zeit, abzuwarten. Bis die Wellen wieder kleiner werden. Man sehen kann, wohin die Reise geht. Nicht zum Spielball anderer wird. Auf gutem Kurs ist. Gewiss wird: ich überstehe auch die Stürme des Lebens. Und so gibt ein Anker Halt. Und damit Hoffnung und Zuversicht.

Der Anker ist ein altes christliches Symbol für die Hoffnung. So, wie der Fisch ein Bekenntnis zu Gott ist. Ihr erinnert euch hoffentlich: die ersten Christen malten einen Bogen in den Sand, und wer den dann zu einem Fisch ergänzte, war auch Christ. Und das griechische Wort für „Fisch“ setzt sich aus den Anfangsbuchstaben des Bekenntnisses „Jesus Christus ist Gottes Sohn, unser Retter“ zusammen. Kreuz, Herz und Anker sieht man manchmal zusammen: das steht für „Glaube, Liebe, Hoffnung“

Der Anker symbolisiert die Hoffnung: ich kann mich auf Gott verlassen. Auch wenn es noch so stürmisch um mich herum ist. Dann, wenn ich kein Land und keinen Hafen mehr sehe. Auch dann, wenn ich das Gefühl habe, dass andere sich über mich das Maul zerreißen. Er gibt mir Halt. Er hält mich an dem Ort, an dem ich bin.

Heute bekennt ihr: ich will mich festmachen. An Gott. So wie ein Anker sich am Boden des Flusses, des Sees, des Meeres festmacht. Ich will mich festmachen. Nicht nur dann, wenn die Sonne scheint und das Leben friedlich und ruhig dahinplätschert.

Sich an Gott festmachen, auch dann, wenn es stürmisch um mich ist, wenn es ganz anders gekommen ist, als ich mir das vorgestellt habe – so eindrücklich, wie ihr für eure gemeinsame Konfirmation an diesem Sonntag auf dieser Wiese hier gekämpft habt. Ich will mich festmachen an Gott, wenn niemand da ist, der mir gut zuredet und mir Mut macht, wenn es wirklich einmal so kommen sollte, dass ihr das Gefühl habt, alle würden nur über euch reden. Wie die spitzen Felsen unter der Oberfläche – man hat nur ein mulmiges Gefühl, aber zu fassen bekommt man sie nicht. Also hilft nur: abwarten. Sich nicht auf die Untiefen einlassen, auf die Menschen, die einem übel wollen. Und dazu stehen: ich habe einen Halt. An Gott zu glauben tut mir gut. Hilft mir, mein Leben zu bedenken. Mich nicht ausgeliefert zu fühlen, sondern besonnen und zuversichtlich auf meiner Lebensreise zu sein.

Gut, sich das bewusst zu machen, es laut auszusprechen: ich will mich an Gott festmachen, will zu ihm halten, will im Glauben wachsen. Will in der Gemeinde bleiben. Will mit Gott an meiner Seite durchs Leben segeln. Er ist da. Auf ihn kann ich mich verlassen. Er gibt mir Halt, wenn ich es nötig habe.

Es ist wichtig, dass ihr im Leben einen Halt habt. Weil es – wie die Ärzte sagen – zu viele Menschen gibt, deren Leben so eintönig ist, dass ihnen jede Einsicht fehlt und sie so kleinkariert geworden sind, dass sie sich und anderen nichts mehr zutrauen.

Es ist auch wichtig, einen Halt zu haben, weil man sonst auch leicht abtreiben oder abheben kann. Sich im Internet verlieren kann. Die Bodenhaftung verliert. Weil man sich für den Coolsten hält und dann vergisst, dass man nur dann am besten ist, wenn man ganz normal ist. Weil es nicht gut tut, gedankenlos mit dem Strom zu schwimmen, sondern viel besser, selbst den Kurs zu bestimmen. Und auch mal gegen den Wind zu kreuzen. Und neue Wege auszuprobieren.

Wir haben vorhin zusammen den 139. Psalm gebetet und über das nachgedacht, was in unserem Leben auch nicht so gut gelaufen ist. Wir merken immer wieder: es liegt auch an uns, dass kein Zusammenhalt da ist. Es liegt auch an uns, dass andere den Halt verlieren. Auch wir reden über andere. Haben unsere feste Meinung im Kopf. Lästern. Lassen den Fuß mal eben so stehen. Oder tun so, als ob wir den, die andere nicht kennen. Deshalb tut es gut, sich das vor Gott bewusst zu machen. Was nicht gut war. Ihn um Vergebung zu bitten. Um den Kurs zu ändern. Um wieder Halt zu finden. An ihm, bei allem, was war. Damit wir auch den Mut finden, anderen Halt zu geben.

Das nennt man Beichte. Das hat nichts mit Moral zu tun, sondern ist die Möglichkeit, abzuklären, dass man sich auf einander verlassen kann. Gott gibt dir einen neuen Anfang, wenn du es willst. Und du kannst abklären, wem du einen neuen Anfang gewähren willst. Damit nicht mehr schlecht über andere geredet wird – sondern miteinander.

Ihr seid getauft. Das Wasser der Taufe wäscht ab, was zwischen euch und anderen Menschen, zwischen euch und Gott steht. Jeden Tag neu könnt ihr aufstehen und aus der Taufe leben. Aus der Vergebung. Neue Möglichkeiten ergreifen. Anders weitermachen. Ihr bekennet euch heute zu eurer Taufe. Ihr bekennet euch zu Gott. Ihr trefft eine Entscheidung für euer Leben. Im Glauben, dass die Hoffnung auf Gott ein sicherer und fester Anker in eurer Seele ist, der euch im Leben Halt gibt.

Wir haben miteinander geredet, gerungen, diskutiert. Überprüft, was das für euch sein kann: Gott und Glaube. Haben Antworten gesucht und sind noch lang nicht fertig mit den großen Fragen des Lebens: woran mache ich mich fest? Was gibt mir Halt in meinem Leben? Was hilft mir, dem Gegenwind anderer standzuhalten?

Was kann mir ein Zeichen sein? Wie kann ich aus meiner Überzeugung heraus anderen ein Beispiel, ein Halt sein. Wen deren Ankerkette reißt. Diese Besinnung auf Gott und den Grund, der mich hält, die hilft gegen jede Härte und Verhärtung. Sie gibt

Sicherheit, dass mein Lebensboot heil durch alle Gewässer kommt. Bei Flaute und Sturm fest gehalten wird.

Ihr seid unterwegs mit eurem Lebensboot. Möge Gott euch der Wind in eurem Segel sein. Möge Gott euren Kurs auf einen sicheren Hafen lenken. Möge Gott euer Anker sein, wenn die Reise eine Pause, einen Halt braucht.

Damit ihr sicher unterwegs seid: Im Glauben an Gott, der dein Leben gewollt hat, in der Liebe, die uns untereinander und miteinander verbindet, in der Hoffnung, dass wir uns an Gott halten können, was auch passiert, weil wir eines Tages den sicheren Hafen in seinem Reich erreichen werden. Und bis dahin sind wir unterwegs mit Gott, der uns begleitet, stärkt und segnet. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen